



Liebe Glieder und Freunde der St. Johannes-Gemeinde!

Posaunen im Schnee gab es letztes Jahr beim Turmblasen unseres Posaunenchores im Advent. Daß Regen oder Schnee auch solch seltene Gäste werden können, daß gar Dürre und Waldbrände drohen, merkten wir im vergangenen Herbst 2011.

Um so mehr wünsche ich Ihnen allen, daß sich für Ihren Glauben an Christus allezeit genügend Regen und Schnee des göttlichen Wortes in Ihr Herz ergießt. Unsere Gottesdienste und Veranstaltungen lassen diese Gottesgabe reichlich fließen, die nicht nur eine große Hilfe für ein Leben unter Gottes Segen ist, sondern auch dafür, daß wir den rettenden Glauben im Herzen haben, wenn Christus kommt, um uns am Ende unserer Tage zu sich zu holen.

In diesem Sinne grüße ich Sie mit einem Gotteswort zum Thema „Schnee“, aus Jesaja und einer dazu passenden Auslegung des Gothaer Theologen Salomon Glassius (1593-1656) und wünsche Ihnen allen von Herzen irdischen und himmlischen Segen im Jahr des Herrn 2012,
Ihr Pfarrer Armin Wenz

Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und läßt wachsen, daß sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. (Jesaja 55,10-11)

Es können die Menschen zum wahren seligmachenden Glauben nicht gelangen oder darin erhalten werden zum ewigen Leben außer durch den himmlischen Regen und das selige Mittel, welches GOTT der HERR zu der Menschen Bekehrung und Seligkeit geordnet hat. Das

ist sein heiliges offenbartes Wort, welches in dem prophetischen Spruch mit dem Regen und Schnee auf liebevolle Weise verglichen wird.

Regen und Schnee aber sind **ein** Ding, nämlich Wasser. So ist auch Gottes Wort **eines** und ist doch darin ein Unterschied, daß es nicht allein mündlich gepredigt, sondern auch schriftlich vorhanden ist. Auf diesen Unterschied des gepredigten und geschriebenen Wortes Gottes weist uns das Gleichnis von Regen und Schnee.

Der Regen wird in der Schrift mit dem gepredigten Wort verglichen. Daher pflegen die Propheten ihre Predigten ein „Träufeln vom Himmel,“ zu nennen. Der Schnee aber, der viel sachter herabfällt, läßt sich gut mit dem geschriebenen Wort Gottes oder der Heiligen Schrift vergleichen. Das läßt uns in sieben Punkten betrachten:

1. Der Schnee schmilzt nicht sofort, sondern bleibt eine Weile liegen und bedeckt die Erde. Das geschriebene Wort Gottes bleibt bei und in der christlichen Kirche auf Erden nicht nur eine kurze Zeit, sondern bis an der Welt Ende, denn die Kirche ist die Grundfeste der Wahrheit, nämlich der göttlichen Wahrheit im geschriebenen Wort, welches sie bewahrt, vorträgt, zeigt und dadurch den Leuten zur Seligkeit hilft.
2. Der Schnee wird nicht mit Ohren gehört (wie der Regen), sondern nur mit den Augen gesehen, wie er herabfällt auf die Erde und eine Zeitlang daliegt, gesehen und betastet wird. Er versickert nicht so schnell in der Erde wie der Regen. So ist es auch bei der Heiligen Schrift, welche mit den Augen gelesen, in den Verstand und ins Gedächtnis gefaßt, ins Herz eingepreßt, erwogen und darin bewahrt und ins ewige Leben hinein verwandelt wird.
3. Der Schnee ist weiß und hell. Die höchste Reinheit und Schönheit wird oft mit ihm verglichen. „Wasche mich, daß ich schneeweiß werde,“ betet David im 51. Psalm. So ist die Heilige Schrift von allem Irrtum und Falschheit ganz rein und unbefleckt.
4. Der Schnee muß zerfließen, wenn er nützen soll. Ebenso muß die Heilige Schrift gelernt, vorgetragen, erklärt und gleichsam ins Herz eingefloßt werden, wenn sie ihren Nutzen zur Erleuchtung und Heiligung des Menschen haben soll. Es geschieht aber die Zerfließung des Schnees sachte und allmählich, wenn er taut. Ebenso kann die Schrift nicht auf einmal ausgeschöpft oder ausgelernt werden, sondern sie zerfließt fort und fort gleichsam in der christlichen Kirche, so lange diese auf Erden währt. Und es findet sich durch Beistand und Erleuchtung des Geistes Gottes immer einer nach dem andern, der die Geheimnisse, die im geschriebenen Wort verborgen sind, hervorträgt und zu unserm Nutzen erklärt. Bei der Schrift ist es anders als beim Schnee aber so, daß sie dabei nicht vergeht, sondern in ihrer Vollkommenheit eine Zeit wie die andere bleibt.
5. Der Schnee hat den Nutzen, daß er im Winter die Saat und Erdgewächse bedeckt und vor Kälte schützt. Ebenso bedeckt nun das geschriebene Wort des HERRN die liebe Christenheit als den geistlichen Acker Gottes und bewahrt die Pflanzen des HERRN, daß sie nicht von der Kälte des Unglaubens und des gottlosen Wesens eingenommen und verderbt werden. Wenn aber der jüngste Tag hereinbrechen und die Auferstehung der Toten geschehen wird, dann wird es nicht mehr Winter sein, sondern dann wird anheben die ewigwährende Sommerzeit der unaussprechlichen himmlischen Freude. Da wird man auch des schriftlichen Wortes Gottes nicht mehr bedürfen. Es wird seine vollkommene Erfüllung in Ewigkeit mit Wonne und Freude erfahren und angeschaut werden.
6. Der Schnee sieht aus wie Wolle, wie David im 147. Psalm sagt (V. 16), wo er zuvor auch des geistlichen Schnees des göttlichen Wortes gedenkt, wenn er spricht: *Der Herr sendet sein Gebot auf die Erde, sein Wort läuft schnell* (V. 15). Es ist das Wort der Schrift auch die schöne weiße Wolle des Lammes Gottes, aus der das Kleid der Gerechtigkeit und der Rock des Heils gesponnen und gemacht wird, womit wir durch den Glauben an Christus angezogen und geschmückt werden. Im Psalm 147 heißt es weiter: *Er sendet sein Wort, da schmilzt der Schnee, er läßt seinen Wind wehen, da taut es. Er verkündigt Jakob sein Wort, Israel seine Gebote und sein Recht* (V. 18-19). Daran siehst du: Wenn Gott seinen Gnadenwind wehen

läßt, das ist, wenn er den Geist sendet, so zerschmilzt und fließt das Wort der Schrift ein in die Herzen, macht diese fruchtbar und erquickt sie mit Trost.

7. Merkt aber noch eins, daß Regen und Schnee von einerlei Beschaffenheit sind, was den Ursprung in Gott, was die heilsame Wirkung in uns Menschen, was die Substanz des Wassers betrifft. So ist es auch mit dem Wort Gottes beschaffen, wie es erst durch Propheten und Apostel gepredigt und danach schriftlich verfaßt worden ist. Es ist **ein Wort**, in dem kein Unterschied besteht, was den Inhalt und die Vollkommenheit der Lehre anlangt. Amen.